

Leist Juni 8 1950 <sup>240/39</sup>  
Regentenselaun 8

Lieber Genosse Weiland. So eben erhielt ich Ihren Luftbrief, in welchem Sie mitteilen, dass Sie in die Schweiz gehen zur Erholung — die Sie wohl sehr brauchen — und nachher nach Holland kommen werden und mich besuchen; es wird mich sehr freuen dann persönlich mit einander über Alles sprechen zu können. In dem „Kampf“ werden Sie Vögel verschiedener Farbe begegnen; es sind manche, die aus alter Zeit marxistische Durchbildung mitbrachten, aber viele auch, für die Sozialismus eine Gefühls- sache ist, sympathische Leute; Sie werden wohl sehen wie schwach und suchend heutezu- Tage das theoretische Fundament des Sozialismus ist.

Dass dies besonders auch in Deutschland auffällt, ist durch die schwierige verworrene Lage nicht seltsam. Ich erhielt die Münserbriefe; hatte stark die Empfindung dass ihr euch assoziiert mit einer Gruppe die weit mehr „rechts“ steht (als kurzer Ausdruck den Sie verstehen werden), <sup>was ja</sup> selbstverständlich <sup>ist</sup> als (sich links fühlende) Teile der sozial. Partei, wo also breite Aufklärung, sehr nötig ist (es fand sich dort sogar ein Artikel vom Standpunkt der Gewerkschaftsbürokratie). Hoffentlich wird „funken“ das bringen können.

Ich erhielt vor einigen Tagen einiges Gedrucktes von Willy Huhn, alles vom Po-Li Verlag. Sie kennen diese natürlich; wie steht „ihr“ dazu? Dieser Verlag scheint finanzielle Mittel zur Herausgabe von Schriften zu haben. Eine philosophische Studie von Huhn selbst (Sein oder Schein) muss ich noch durchnehmen. Von der Monatschrift Pro und Contra erhielt ich Nr 1-4. Ich las Nr 1, eine grössere Abhandlung von Peter Stahl. Erste Teile sehr gut in der Darstellung der heutigen Lage und der Entwicklung des ~~Marxismus~~ Kapitalismus; dass dabei die Einstellung, oft ethisch-mahnend ist, lässt sich in einer Propagandaschrift wohl nicht gut vermeiden. Aber dann der Schluss: „die Gewerkschaften sollten ihre Mitglieder mit dem Geist des Sozialismus erfüllen“, sie sollten vermeiden unter ihren Mitgliedern Illusionen zu erwecken; die Organisationen sollen müssen ihre Beamten ausreichend besolden; sozialistische Führung sollte nicht auf Befehls- gewalt sondern auf Freiwilligkeit beruhen, etc. Hier fehlt jedes Empfinden der Realität der heutigen Arbeiterorganisationen. Wenn dies das junge grüne Holz ist, in den frischen neuen Trieben, wie wird dann das daraus entsprossende Gebüsch sein? Man fühlt sich zurückgeworfen in die Zeit vor hundert Jahren als in Deutschland (und überall)

Die ersten Grundlagen einer Wirklichkeitsauffassung des Arbeiterkampfes gelegt werden mussten. Uns fehlt jetzt dabei ein junger Marx, wie er damals den Weg zeigen konnte. Ich möchte jetzt auch vieles schreiben, zur Aufklärung über alle diese Fragen; aber was hilft es wenn durch Geldmangel das was man schreibt (oder schon in besserer Weise geschrieben hat) doch nicht gedruckt werden kann?

Ich las in Ihrem Briefe die vielen Widerlichkeiten, denen Sie begegneten; man fühlt sich als einer der mit gefesselten Händen und Füßen den Kampf ansehen muss, in welchem er glaubte gute Hilfe geben zu können.

Nun muss ich hinzufügen dass auch in der letzten Nr von Neues Beginnen die gleiche Erscheinung zu Tage trat: erst gute Analyse des jetzigen Zustandes und dann zum Schluss ideologische Programmformulierung. Ich habe, da ich gerade auf Reisen bin, die Nr. nicht zur Hand, kann also meinen Eindruck nur nach der Erinnerung geben. Aber: er bestätigt das allgemeine Bild an die Grundlagen ist noch Alles zu tun.

Ich hoffe dass Sie sich in der Schweiz tüchtig erholen werden

9 Besten Gruss

Her Ant Stammeles